

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1916**

870 (16.1.1916)

D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 870.

Ausgabe vom 16. Januar 1916.

Preis 10 Pf.

Vor 50 Jahren.

Mit dem Jahre 1866, bei dessen Beginn unser Volk nicht ahnte, daß ein Krieg über uns kommen werde, hatte eine Vereinbarung zwischen der Ostbahn des französischen Kaiserreichs und dem Post- und Eisenbahnamt des Großherzogtums Baden auf dem Gebiete des Verkehrs wesens stattgefunden. Es handelte sich um eine kulturfördernde Tat, welche dem nationalen und internationalen Verkehr einen großen Aufschwung verlieh: von den großen Stationen der badischen Staatsbahn wurden direkte Fahrkarten nach den wichtigen französischen Bahnzentralen der Ostbahn, nach Colmar, Mülhausen und Belfort ausgegeben. Ferner wurde die auf der badischen Eisenbahn eingeführte Neuerung, durch Retourbillete eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren, auch auf den Verkehr mit den französischen Stationen Straßburg-Stadt und Austerlitzer Thor ausgedehnt; diese Karten hatten zuerst nur eine eintägige Gültigkeit. Für den Gebrauch der direkten badischen Fahrkarten nach der französischen Station Straßburg wurde eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Personentaxe zugebilligt, nachdem die Einrichtung des Freigepäcks beseitigt worden war.

Von wachsender volkswirtschaftlicher Bedeutung war die Beteiligung unserer badischen Bevölkerung an der privaten Altersfürsorge, wie sie das badische Institut der „Allgemeinen Versorgungsanstalt“ in jener Zeit freiwilliger Beteiligung bot. In Offenburg war es der Altpflegeverwaltungsrat König, der Großvater unseres Rechtsanwaltes, der das Amt eines „Geschäftsfreundes“ der Versorgungsanstalt durch etliche Jahre bis Ende 1865 bekleidete, um dann seinen Sohn, Spitalverwalter Theodor König, als Vertreter in das Versicherungswesen einzuführen. Daneben war im Dienste der privaten Brandversicherung (Gothaer Feuerversicherungsbank) der Chirurg Kaspar Seiler in Offenburg ein eifriger Agitator.

Die gemeinnützige Einrichtung zur Förderung des Gewerbes und Handels der Stadt Offenburg, der Gewerbeverein und die Vorschufkasse, wurde für das neue Geschäftsjahr wieder unter eine einheitliche Leitung gestellt. Es wurden gewählt: Josef Ronn zum Vorstand und Karl Geck zum Schriftführer; als Ausschußmitglieder des Gewerbevereins: Gustav Schweiß, Amand Goegg, Georg Schmidt, Jos. Hader alt und August Stöhr. In den Ausschuß der Vorschufkasse: Wilhelm Schaible.

Die Bevölkerung der Stadt Offenburg und des Einzigtals erfreute sich zu jener friedlichen und glücklichen Jahreswende der frohen Botschaft: der Eisenbahnbau Offenburg—Hausach geht so sicher und rasch voran, daß die Betriebseröffnung auf den Sommer 1866 in Aussicht genommen werden kann. Der niedere Wasserstand kam der günstigen Erledigung der Hauptschwierigkeit dieses Talbahnprojektes zu statten, der Ringüberlegung bei Gengenbach.

Es fehlte aber an der Schwelle des neuen Jahres nicht an einem Konfliktstoff für die inneren, parteipolitischen Kämpfe. Die Parole des Liberalismus lautete: Einführung der Civilehe in Baden!

Kriegsbilder.

Wir befanden uns zu Anfang des 3. Kriegsjahres mit der Mutter Erde in der Sonnennähe, d. h. „nur“ etwa 147 Millionen Kilometer vom Sonnenzentrum entfernt. Möge im Juli bei der größten Sonnenferne (152 Millionen Kilometer) der Friede abgeschlossen sein! Der Vollmond des Januar bietet am 20. die Schaustellung einer teilweisen

Verfinsterung; doch entzieht sich das Spiel unseren Augen, da das Stück vormittags 9 Uhr beginnt und schon um halb 11 Uhr beendet wird. Dagegen haben unsere nachtwachenden Feldsoldaten durch den ganzen Januar die Möglichkeit, am Fixsternhimmel den Lauf der Hauptplaneten zu beachten, von denen sechs ihren Reigen recht gut sichtbar vor uns vollbringen: Jupiter, Merkur und Venus am Abendhimmel, der zeitgemäße Herrscher Mars mit Neptun und Saturn während der ganzen Nacht.

Unser Kriegsplanet fällt auf durch seinen starken, rötlichen Glanz; mit dem vollen Monde hält er am 22. abends 7 Uhr eine vertrauliche Zusammenkunft ab. Als hellster Stern des ganzen Zeltes strahlt die Venus am südwestlichen Abendhimmel über 2 Stunden lang, vom verliebten Jupiter auf Schritt und Tritt verfolgt. Am 18. Januar (Petri Stuhlfeier) kann man den Saturn um 10 Uhr abends mit Frau Luna bei einem Stellichein beobachten; sie unterhalten sich über den Tahler'schen Kometen (1915e), den nur unsere Astronomen mit Ferngläsern imilde des Stieres verfolgen können. Vom 25. Januar an findet dann wieder die günstige Beleuchtung des Fixstern-Winterpanoramas statt.

Mit dem heutigen Tage wird die Völkerwanderung aus Nordfrankreich, welche viele französischen Zivilisten über den Schwarzwald nach Frankreich auf der Eisenbahn führte, vorläufig enden. Aber den kurzen Gastverbleib zu Offenburg hatten sich die Franzosen nie beschwert. Dagegen beklagten sich solche Flüchtlinge in den Pariser Blättern über schlechte Behandlung auf französischem Boden. Was den gebildeten Fremdlingen wohl bei ihrem Offenburger Aufenthalt mißfallen haben mag, war der gaffende Andrang wachsender Mengen jener Gevatter und Frau Vasen des anders empfindenden Offenburger Publikums zu dem Corso in der Bahnhofswirtschaft, wobei manche Jaunbillet-Inhaber die am Ausshanke einkauffenden Franzosen anstauten und bekrittelten, wie man die Tiere einer Menagerie zur Fütterungszeit zu betrachten pflegt. Und aus diesem Grunde mag wohl die geänderte Ordnung zu erklären sein, weil bei einer Beurteilung des nationalen Bildungsgrades der Vorteil nicht unbestritten auf der Offenburger Seite sein könnte. Indessen hörte man die Franzosen trotz des Ernstes der Lage herzlich lachen, wenn sie auf der Plattform des Eisenbahnwagens beim Aufenthalte einmal sich ausspannen wollten, aber in die Pferche zurückgeschleucht wurden durch den Ruf eines wachhabenden Landstürmlers: „allo dukwitt!“

Eine bemerkenswerte Kennzeichnung der abnehmenden Kriegsbegeisterung in der Zivilbevölkerung ist die Klage im „Sprechsaal“ des Offenburger Tagblattes Nr. 10, welche deshalb ertönt, weil man in letzter Zeit „es hier nicht einmal für nötig befunden, der Freude über unsere und unserer Bundesgenossen Heldentaten durch Glockengeläute und Straßenbeflaggung Ausdruck zu geben.“ Es sei notwendig, „solche Gelegenheiten zur Auffrischung der Stimmung nicht ungenützt vorübergehen zu lassen.“

Am Samstag früh 11 Uhr ertönte nun wieder Glockengeläute anlässlich des Sieges über Montenegro.

Unter den Schreckensbotschaften, welche nach der aufregenden Kanonade zur Weihnachtszeit über den Rhein zu uns getragen wurden, befand sich auch die Nachricht, daß ein kriegsfreiwilliger Jäger, der noch nicht 20jährige Josef Bürkle aus Offenburg, unter den Opfern sich befindet. Jäger Bürkle, durch Kopfschuß in den Vogesen schwer verwundet, ist seinen Verletzungen in einem Feldlazarett erlegen. Er war der jüngste Sohn des Bremfers a. D. Medardus Bürkle, von dem noch mehr Söhne und Schwieger-söhne im Felde stehen. Aus dem Ruffacher Feldlazarett traf

am Donnerstag bei den Eltern auf einer Postkarte, die auch der Sohn Josef unterschrieben hatte, die beruhigende Mitteilung über eine Besserung seines Befindens ein. Unmittelbar darauf meldete der Telegraph, daß am 12. Januar der junge Held sein Leben beendet hat. Zu den vielen unvergeßlichen Opfern aus der Mitte unserer Einwohnerschaft ein neues, leider noch immer nicht das letzte!

Um 10 Uhr ratterte ein Doppeldecker über unsere Stadt; er hielt tiefen Kurs und machte über der ehemaligen Hutfabrik in der Wilhelmstraße eine Wendung wieder nach Westen, um in Strahburg zu landen. Der Lenker war Karl Heinrich, der Sohn unseres Mitbürgers und Fabrikanten; der Flug galt der Ablegung des Pilotenexamens. Heil!

Ausgezeichnet wurden mit dem Eisernen Kreuz: Assistenzarzt der Reserve Dr. Edmund Kahn (Inf.-Reg. 145), ein Sohn unseres Mitbürgers David Kahn; Leutnant d. R. Bogt (Ref.-Inf.-Reg. 111), Postsekretär dahier; Pionier-Gefr. Alfred Müller hier, der Sohn des verstorbenen Mitbürgers und Kaufmanns Ludwig Müller hier, erwarb sich in Rußland diese Auszeichnung in der Hindenburg'schen Armee.

Beförderungen. Zum Leutnant d. L. Inf. ist unser Landsmann Schemel, der Sohn des hiesigen Oberwachmeisters der Gendarmerie, ernannt worden.

* Dr' alt Dffeburger.



Bürger! Eins ums ander isch empfindlicher in Gschmackfache. So kenn ich ebber, der uf Uwelbefinde foglich z' wurge anfangt, wenn nur 's Wocheblatt zue dr Dür rien brocht wurd, wo noch ere Kriagsdruckerfchwärzi riächt. Es isch schu vorkomme — awer nitt hiä —, daß e dütscher Simsedanze sich ans königlig schtellvertretend Generalkummando bshwerend gwendet het wege Gruchsbelaßigung un Gsundheitschädigung durch e üwelriächendi Ziddung. Un uffs Guetachte vum Medezinalkollegium verordent selli Militärbehörd an dr Buechdrucker, dem beregten Ubelstand ist schleunigst durch geeignete Beimischung abzuhelfen."

Wemmer also im Kriag über Gschmackfache schritte derf, so finnt's drzue kumme, daß jeder Abonnet sien Blättli im aigene Liäblingsparfä druckt un giefert kriagt: Weigilidust, Rosenöl- odder Knauwilidunsch zetta. Herz, was begehrt!

Was frogt Unseinerer noch em Derpentschmack! Sell ladinisch Schprichwort non olet — es schmeckt nit — gilt numme vom Babiergeld, nitt vum Ziddungsbabier. Mich schtört's zuem Beischbiel nitt am chrischtlige Familie-Sundigsblättli, wenn's au noch em Kriagsdust dr Druckerfchwärzi schmeckt. Mich bläschdiget dr Gruch nitt, wenn ich d' Hieratsgsuech vum Menschefleischhandel lese dhue. Es riächt nitt; denn dr Kriag ändert Sitte un Gschmäcker. Mir derse jo an de Muhamedaner uns vluschdiäre, bie denne 's Hochzittmake anderfcht isch als unter uns Chrschte.

Zuem Chrschtindli isch unserem Kriagsrotsdiäner Guetmann Sepp e Diänschtapp vrehrt wore. Jez macht dr Josef, wo sien ansehnligs Buwekundigent im Feld schlehnet, erscht recht e paar gliherigi Amtsäugli unter em Kappeschild mit dr Gugarb vor. Zue dere amtliche nowle Kopfschzeichnung, diä ein dr Filzhuet erschpare dhuet, kummt dr Hilfs-spring-in-d'-Schadt eigentlig uff em Schtrofweg, Bürger! Am e schene Dag lauft des guet Männli über dr Märkplaz un schleppt unter jedem Arm en Akteschtoof vum Rothuussache zuem Uhdheile furt. Do schtellt nä e großer Herr im Zivil mit ere Amtsmien un frogt, wege was dr Sepp nitt vor ihm silze dhät. „Kinne vor Lache“, wurd dr Rotsdiäner denkt han un schtreckt d' Aktepad vor. Daß 'r jo kai Soldat sei un au vor Zivilfichte kai Honor mache mueß, isch em Sepp nimmi über d' Bunge kumme. Es regent e Amtsrüffel, der em Josef zwei Dag lang Magetrampf koschet. Noch dr Abferdigung het's gheize: aß de fallöppersch!

D' Beef.



Denke emol, Littli, was unserem schteinernä Chre-bürger un Rothuusswächter Franz Drake für en Affront bassiert isch! 's Luis' verzehlt mer's erscht am Genoveese-Dag, wo's zuem Rammesfeschtschnurgel mit sinnere Schtridet z' Riächt gangen isch. Es het's awer vum 's Schmidt Sepp's Sophie direkt ghört un sogar vum Korpes delikti selwer dr Augeschien gnumme.

Um's üwrigens kurz z' mache: dr Erdepfelmann, un denne uns Dffeburger in dere Kriagsnot d' ganz Welt beniedet, wuel er vorigs Johr alle Litte, nit ellain de dickfchte Buure, sien Grumbiereflege zuegwendet hett, isch uff ere Bergniägungsreis arrediärt un, mit em Wisa verfehnte, widder heim nach Bohnenburg schpediärt wore. Dr Franzl kan noch vum Glück rede, daß er nit mit em Rascho de Bruljo Bekantschaft gmacht hett, wiä als dr Mantel Wilhelm gsait hett.

Deß isch nämlic ä so zuegange, Littli. Zuem 80-jährige Geburtsdag vum sien Schwoger in Genf schickt 's Sophie e Gradelatsjon uff ere Ansichtskard un suecht drfür unser Schtandbild vum Erdepfelmann ruß. Mit so emme Landsmann finnt halt en alder Dffeburger in dr Schwyz immer noch Schtaat mache, wo sich d' Eidgnosse bekanntlig ienbilde, es gäb halt kai berüehmter Denkmal als dr Wilhelm Tell, wo selwer au durch en Epfel — wenn's au grad kai Erdepfel gsien isch — sich in dr ganze Welt e großer Ramme als Wohldhäter gmacht hett.

Item, dr Franz Drake mit sammt sien Sandschteinboschdament geht, mit ere Freimarck ufgeschaffert, uff d' Boscht un als gmach dr Schwyz zue. Es vergehn e Dag

zwei, drei, no kummt dr Peter in dr Fremdi widder heim mit emme violette Dolke im Gsiecht, wo sie drome in Freiburg unserem Nationalstolz schadefroh annigschdembelt henn. Dr Text luddet:

Zurück: Abbildung unzulässig.

Sobili, jek wär also 's ditsch Batterland widder vun ere große Gfahre g'rettet un dek viel Geld nitt umesunscht ufgeen, wo an selli Rettungsärwet vrvendet mueß were. Unser Erdepfelmänn isch vun dr Freiburger Schpionestieber um 's Numluege wege sinnere angeborne Engländer-Nadur vrvünscht un vor em Durchschliße nach Genf noch glücklich an d' Rett bunde wore. Ob sie dr Absenderi un em Mee-Sepp, wo derartigi Karte vrfauft, nitt noch ä Landesverrottsprozeß an dr Hals hänge, welle mr erscht noch abwarte. Es verliedet jo 's Schnuuse nit.

Un 's Luis', wo immer so dr Pfiffedeckel margiäre will, meint, mr sott emol so en Ansichtstard mit em Erdepfelmänn druff an dr Bulli in d' Schwyz schicke, awer ditsch mol mit dr Schwarzwaldbahn üwer Ronschtanz. Ob sie nochher au widder zrudkummt, mit em Schperrschtempfel vrfehne? 's Luis' sait, z' Ronschtanz hocht in dr Briäsb'schnüfflerei als Owerbogat dr Advokat Rothaupt vun hiä; dek gäb e Schtückli für dr Lohrer Roländer, wenn dr Franz uf em Sankt Andrees vrfuege müektig, daß sien alder Nammesvetter uf dr Nochrbschaft als vrdächtiger Offeburger Renommiärmichel mit em Zuchthüslerschtempfel uff dr Wisasch heimz'jage sei!

Wo ich grad minnere Begeischderung üwer d' Zensur en Ußdruck vrliehe will, kummt dr Andrees vum Sexidisch heim mit ere Neuigkeit: es habe unseri Schternwarde jek alli feschtg'schellt, daß selli wüescht Kracherei am Sylveschterowe kai Erdbewe g'sien sei; es sei also nur meglich, daß es ebhis anders g'sien isch. Wär's nitt gar so truurig, no dhät mr an dr Schwowedichter Weizmann denke, wo gmeint hett:

Entweder d' Sonne odder dr Mow,
Dines hot a Rutscher dhou.

Offenburger Allerlei.

Neujahr- und Weihnachtsfeier wurzeln gemeinsam in der Sitte der alten Römer, dem ersten Augenblick eines Jahresbeginnes eine sinnbildliche Vorbedeutung zu verleihen durch gegenseitige Schenkungen in den befreundeten Kreisen. Man gewährte Schmucksachen, Geld und Geware. Im Mittelalter stand bei uns Deutschen die Gewährung der Neujahrsgeschenke in großer Blüte. Durch kirchlichen Einfluß trat an ihre Stelle die Geschenkeverabreichung an Weihnacht. Mitteltst vieler Polizeiverordnungen in deutschen Landen wurde versucht, diese Sitte zu bekämpfen, namentlich sollte durch die Verbote der Zuwendungen das Dienstpersonal betroffen werden. Für die Kinderbeschenkung war vielfach der Nikolaustag maßgebend, bis dem „Christkindle“ die Rolle der Vermittlung an die Kleinen wurde. Die Weihnachtsfeier gestaltete sich immer mehr zu einem Familienfeste, das Symbol des geschmückten Tannenbaumes ist in unserer Gegend zum erstenmale in einer Strazburger Chronik des 17. Jahrhunderts erwähnt. In der Mitte des 18. Jahrhunderts kam der Lichterbaum allgemeiner zur Anwendung; die Lichter wurden vordem nach kirchlicher Art auf Leuchtern gebrannt. Die hochentwickelte Spielwarenindustrie verdankt ihre Bedeutung hauptsächlich der Beschenkung der Kinderwelt zur Zeit der winterlichen Sonnenwende.

Zum Neubau eines Offenburger Justizgebäudes bemerkte in der Plenar Sitzung der I. Bad. Kammer der Berichterstatter Geheimrat Dr. Glodner:

Die Inangriffnahme dieses großen Baues war schon mit Rücksicht auf den Mangel an Bauhandwerkern nicht möglich. Von der Vergebung der Arbeiten ist auch abgesehen worden, da dadurch die Unternehmer, die im Felde stehen, geschädigt worden wären.

Es bleibt also bei der schon lange bewilligten ersten Rate von 800 000 M.

X Schlachthof. Im Monat Dezember 1915 wurden im ganzen 958 Tiere geschlachtet, gegenüber 1509 Stück im gleichen Monat des verfloffenen Jahres. Die Schlachtungen verteilen sich auf die einzelnen Tiergattungen wie folgt: (Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Schlachtungen im Jahre 1914 an): Pferde 4 (4), Ochsen 19 (6), Faren 42 (9), Rüge 206 (144), Rinder 140 (136), Kälber 323 (371), Schweine 224 (814), Ferkel — (12), Schafe — (7), Ziegen — (6), Zicklein — (—). Außerdem wurden 1532 Kilogramm Fleisch von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, im verfloffenen Jahre dagegen 454 Kilogramm.

Standesamtliches. Dem vom hiesigen Standesamt dem Kaiserl. Reichsgesundheitsamt in Berlin zu erstattenden Berichte entnehmen wir über den Monat Dezember 1915 folgende Tatsachen: Lebend geboren wurden: Knaben 14, Mädchen 8, zusammen 22; darunter uneheliche 1; totgeboren: Knaben —, Mädchen 1, zusammen 1; darunter uneheliche 1. Gestorben sind: männliche Personen 13, weibliche Personen 10, zusammen 23, darunter Kinder unter 1 Jahr —.

Offenburger Personalstatistik. Für das Jahr 1915 ergibt sich folgende Zusammenstellung: Lebend geboren wurden: Knaben 145, Mädchen 137, zusammen 282, darunter uneheliche 26. Totgeboren sind: Knaben 5, Mädchen 2, zusammen 7, darunter uneheliche 1. Gestorben sind: männliche Personen 242 (darunter 103 Kriegsteilnehmer), weibliche Personen 118, zusammen 360, darunter Kinder unter 1 Jahr 28.

Eine vergleichende Darstellung seit Beginn des 20. Jahrhunderts gibt folgendes Bild:

	Geburten:	Heiraten:	Sterbefälle einschl. Totgeburten:
1900	390	114	216
1901	435	114	242
1902	417	123	242
1903	449	118	250
1904	438	116	251
1905	419	101	233
1906	446	94	215
1907	425	97	217
1908	399	125	225
1909	385	117	259
1910	366	111	227
1911	357	90	241
1912	304	94	219
1913	309	101	218
1914	304	115	284 dar. Kriegsteilnehmer 29
1915	282	122	367 " " 103

Auffallend ist der Geburtenrückgang seit 1911. Bei den Todesfällen sollte, wenn die Statistik einen Wert für vergleichende Erwägungen beanspruchen will, auch angegeben werden, wie viele von den auswärts eingebrachten Pflinglingen des Krankenhauses (also Nichtansässige) zu den Verstorbenen gehören.

Von den silbernen Hochzeiten. Im Januar 1891 wurden hier getraut: Kaufmann Richard Roth aus Zweibrücken und Auguste Maria Magdalena Wagner von hier (am 10. Jan.); Bremser Josef Elble von Schutterwald und Marie Wunsch von Forbach (22. I.); Bahnschlosser Franz Xaver Busam von Oberkirch und Luise Göring von Ortenberg; Sattlermeister Karl Ludwig Westermann von Rothensfeld und Marie Antonie Wörner von Urloffen (31. I.).

s. Der Juni-Viehmarkt mit Lotterie soll in diesem Jahre, auch wenn der Krieg bis dahin nicht beendet wäre, stattfinden. Freilich wird die Pferdezufuhr keine nennenswerte sein. Auch der Weinmarkt wird im Frühjahr in gewohnter Weise abgehalten.

Städtische Arbeitsstätte. Im Schell'schen Fabriklokal hat die Stadtbehörde geeignete Räume ausfindig gemacht, in denen Frauen Gelegenheit geboten ist, durch Tabakarbeiten sich Verdienst zu erwerben.

Schwurgericht. Für die Sitzungen der Tagung im I. Vierteljahr, die am 24. d. M. beginnen, ist zum Leiter ernannt: Landgerichtsdirektor Dörner, zum Stellvertreter Landgerichtsrat Otto Müller. Unter den Geschworenen befinden sich folgende Offenburger: Buchdruckermeister Oscar Reiff, Pahnshofwirt Heinrich Krauth und Fabrikant Paul Schell.

Der Offenburger Elisabethenverein verzeichnet in seinem Rechenschaftsbericht eine Einnahme von 8818, eine Ausgabe von 2905 Mark. Am 1. November 1915 betrug der Kassenbestand also 913 M.

Aus dem Vereinsleben. Aber die Feiertage wurde im hiesigen Marienhanse ein Theaterstück „Friede oder die christliche Charitas“ durch Mitglieder des kathol. Arbeiterinnenvereins zur Darstellung gebracht; stets war die zu wohlthätigen Zwecken gemachte Veranstaltung gut besucht.

Totenliste. Das neue Jahr forderte schon ein Opfer aus der Mitte unserer Altoffenburger Kolonisten; einer langwierigen, schweren Krankheit ist unser früherer Mitbürger, der Architekt Alexander Kiefer in Ettlingen, erlegen. Der Kämpfer von 1870/71 war in den großen Tagen nach dem Kriege in der Ausübung seines künstlerischen Berufes und in der Pflege der Geselligkeit einer der angesehensten Offenburger. Der engere Freundeskreis des „Alten Bundes“ hatte das Glück, die prächtige Persönlichkeit seines „Moses“ lange Zeit schätzen zu dürfen. Auch ferne der zweiten Heimat Offenburg, mit der Kiefer durch seine Heirat auch familiär verbunden blieb, war der treffliche Mann ein treuer „Wohnenburger“ geblieben. Ihm dauerndes Gedenken! — In Baden-Baden starb die Witwe unseres Landmannes Leopold Bug, die er in ihrer Heimat Oppenau zur zweiten Gattin erkoren hatte. Viele Offenburger sind unter ihrer gastlichen Pflege genesen.

Personalien. Verwaltungsaktuar Adolf Schwarz beim Bezirksamt Offenburg zum Amtsaktuar ernannt.

Verstet: Kaplan J. Johann nach Heidelberg, Vikar Alfons Rörber hierher zur Pl. Kreuzpfarre.

Briefkasten des Alten Offenburger.

„Wimham“ in Essen, Reginenstraße 51. Die uns für die Altoffenburger Bekannten übersandten Glückwünsche werden hiermit ausgeteilt. Gruß!

Elisabeth D. in Großlichterfelde. Dem ehrenvollen Auftrag, zwei Nägel in das Kriegswappen zu rammen, wird entsprochen. Gruß!

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann

Architekt Alexander Kiefer

Veteran von 1870/71

ist heute nacht von seinem schweren Leiden erlöst worden. Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden und Besuchen abzusehen. Die Feuerbestattung findet im engsten Familienkreise statt.

Im Namen der Familie:

Frau Fanny Kiefer geb. Plank.

Ettlingen, 12. Januar 1916.

5496

Todes-Anzeige.

Infolge eines Schlaganfalles verschied in der Nacht vom 12./13. Januar unsre treubesorgte Mutter, unsre liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Leopold Butz Wwe.

Anna geb. Ronecker

Gastwirtin zur „Rose“

im Alter von 53 Jahren.

Baden-Baden, 13. Januar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Robert Butz, Leutnant, z. Zt. im Felde

Adolf Butz, Gefreiter, z. Zt. im Felde

Pauline Ronecker.

5497

Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde.

Für das Publikum geöffnet:

Jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag von 2—4 Uhr, im Sommer bis 6 Uhr, sowie jeden Sonntag von 10—4 Uhr. — Eintritt frei.

Schlagt Euren Nagel

in das

Eiserne Stadtwappen

in der Feldpoststube neben dem Rathaus.

Für
Verwundete
und
Kriegsinvaliden
in
der Heimat.



Für
Liebesgaben
an die
Krieger im Felde
und in der
Gefangenschaft.

Zeit der Nagelung:

Jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr nachmittags. 5485.02

Ortsausschuß vom Roten Kreuz Offenburg.

Turnhalle der Oberrealschule Offenburg.

Samstag, den 22. Januar,
abends 8¹/₂ Uhr:

Berlin - Belgrad - Bagdad.

Vortrag von **Ali Almas** aus Smyrna.
Die Zukunft der deutsch-türkischen Freundschaft mit zahlreichen farbigen **Lichtbildern** bisher noch unveröffentlichter Originalaufnahmen.

Eintrittskarten: I. Sperritz M. 2.—, II. Sperritz M. 1.—, offener Platz 50 Pf. bei den Buchhandlungen Roth und Trube und am Vortragabend von 8 Uhr ab an der Saalkasse. 5498.

Schwäbische Erfrischungsstellen

für
Offenburger Landsleute.

Stuttgart: Die sehenswerte Hoftheater-Wirtschaft bietet Mittagstisch für 1.—, 1.30, 2.— Mark. Große Auswahl auf der Abendkarte. **Vorzügliche Küche.**

Ludwigsburg: Das Bahnhof, verbunden mit Bahnwirtschaft, wird alle Ansprüche der landsmännischen Besucher an gute Verpflegung und Unterkunft erfüllen.

Uß de Kallöppersch!

In beiden Häusern liegt „D'r alt Offenburger“ auf. 5439.08

TRINKT
Chabeso
alkoholfrei

milchsäurehaltig.

Bestes und billigstes Hausgetränk.
Chabeso-Fabrik: Firma Joh. Bau, Offenburg
Telephon 281 — Steinstrasse 25.

5894.12.6